

Der Tell von at-Tibne¹

NICOLAS ASSUR CORFÙ

Abstract

On a short survey (in March 1998) of Tell at-Tibne some 7 km from Zenobia at the narrow part of the Euphrates in Syria a brick with inscription and sketch was found. The inscription „IASOS“ („Ιασος“) is interpreted as a place-name of the 4th century BC onwards. It is proposed that it is the Hellenized form of the place-name of the Neo-Assyrian site „Azmu“/„Iasim“.

I. Einleitung

Im März 1998 fiel dem Autor ein Tell direkt beim Ort at-Tibne wenige Kilometer südlich der Euphratenge auf. Eine kurze Begehung erbrachte neben Unmengen von Scherben mehrere aussagekräftige Objekte. Da kein Vertreter des syrischen Antikendienstes anwesend war, wurden die Funde unberührt liegen gelassen. Im Abschnitt IV. wird auf diese eingegangen. Der Tell wurde bereits von Kay Kohlmeyer bei seinem Survey 1986 entdeckt, konnte aber nicht mehr eingehend untersucht werden².

Seit 1998 ist der Tell mehrfach untersucht worden, wodurch nun die Beobachtungen von damals in einem Zusammenhang behandelt werden können.

II. Lage und Grösse

At-Tibne liegt an der Hauptstrasse Der-ez-Zor/ar-Rakka ca. 47 km von Der-ez-Zor in Richtung ar-Rakka. Der Tell befindet sich am Ortseingang von at-Tibne, wenn man aus Richtung ar-Rakka kommt, direkt an der linken Straßenseite. Seine geographische Lage wurde mittels eines GPS-Gerätes

¹ Für eine kritische Durchsicht des Manuskripts mit hilfreichen Hinweisen wird Kay Kohlmeyer, Berlin, bestens verdankt.

² Private Mitteilung von K. Kohlmeyer.



Abb. 1a-b: Tell at-Tibne. Oben: Ansicht von Westen, ersichtlich sind der obere höhere, grössere Teil (links) und der kleinere, niedrige Teil (rechts). Unten: Ansicht von Norden (Fotos Autor).

(Magellan) ermittelt: $35^{\circ} 37.0' N$, $39^{\circ} 49.0' E$. Er ist ca. 7,3 km von Zenobia (Luftlinie, mit GPS gemessen) entfernt – also unweit unterhalb der Euphratenge. Seine Ausrichtung ist SW-NO in der Länge und NW-SO in der Breite; er wurde mit „Google-Earth“ ausgemessen: NW-SO: = ca. 91 m, SW-NO: = ca. 142 m. M. Lönnqvist³ schätzt den Durchmesser des Tells auf ca. 200 m; M. Silver (vormals M. Lönnqvist) gibt die Grösse des Tells mit ca. 200 auf 180 m an⁴. Der Tell besteht aus zwei Teilen – einem größeren, höheren nördlichen Teil und einem kleineren, ca. 3 m tieferen südlichen Teil (Abb. 1–2). Der untere Teil misst ca. 60×55 m, der obere ca. 80×80 m (mit Google-Earth ermittelt), abgescritten misst der höhere Teil ca. 120 auf 80 m. Nach Lönnqvists topographischer Karte ist der Tell grösser⁵: ca. 210 auf 150 m.

³ Lönnqvist 2009, 9.

⁴ Silver 2014, 250.

⁵ Lönnqvist et al. 2011, 303, Fig. 11.



Abb. 2 Tell at-Tibne von oben gesehen (Google Earth 2019).

Die Höhe des nördlichen Teils beträgt ca. 8 m. Die Form ist etwa eiförmig. Es ist ein flacher Tell mit steilen Flanken.

Auf der Westseite sind zwei je ca. 5 m breite Einschnitte in der Flanke. Auf der ganzen Oberfläche beider Teile befindet sich heute ein moderner Friedhof.

Rezente Störungen gibt es lediglich durch einen Pfad, der an der West- und Nordseite nahe dem Fuß des Tells verläuft (Abb. 1 und 2). Raubgräberlöcher fehlten 1998. Auch auf einer heutigen Luftaufnahme (Google-Earth 2019) sind keine derartigen Löcher zu erkennen. Der Tell ist durch seinen modernen Friedhof vor Raubgrabungen geschützt.

III. Neuere Untersuchungen zum Tell bei at-Tibne

M. Lönnqvist unternahm Surveys im Gebiet unseres Interesses⁶ und fand unseren Tell. Sie publizierte eine Karte der Tells im Gebiet zwischen der Euphratenge und Der ez-Zor, auf der unser Tell als „Tell at-Tibne“ eingezeichnet ist, den sie auch behandelt⁷. Sie erwähnt paläolithische Funde früherer Kampagnen⁸ und sie selbst nennt neben prähistorischen Flint-Objekten, Früh-Uruk-zeitliche, Früh- und Mittelbronze-zeitliche, spätrömische, byzantinische und islamische Keramik aber keine epigraphischen Funde⁹. Lönnqvist et al.

⁶ Lönnqvist 2009, Fig. 2, 7.

⁷ Lönnqvist 2009, 9, Fig. 10.

⁸ Lönnqvist 2009, 8.

⁹ Lönnqvist 2009, 9–11.

publizierten ein Höhenprofil unseres Tells¹⁰. Unter M. Lönnqvists neuerem Namen, M. Silver, behandelt sie Tell at-Tibne im historischen Zusammenhang aufgrund früherer Publikationen. Sie lässt die Fragen offen, ob Tell at-Tibne im 3. Jts. v. Chr. der Hafen von Ebla namens Mane oder der Ort Halabit war, wo der Minister von Ebla, Ibbi-Zikir, während seiner Kampagne gegen Mari weilte; eine weitere Möglichkeit sei der Hafen von Dur Yahdun-Lim¹¹.

Montero Fenollos et al. erwähnen unseren Tell als „Tell at-Tibni“ und sagen aus, dass der Tell früher Qubr Tibni hiess und von Poidebard mit „Mambri“, dem Kastell Diokletians, identifiziert wurde. Sie setzen Tell at-Tibne gleichzeitig mit der Schicht „Mari Ville III (Lim)“. Auch sagen sie aus, dass sie islamische und klassische Scherben fanden, wie auch vorwiegend Scherben der Mittelbronzezeit, die ganz analog zu denjenigen des Tell Abu Fahd am gegenüberliegenden Ufer sind¹².

IV. Oberflächenfunde von 1998

IV.1. Allgemeines

Die ganze Oberfläche ist mit Scherben durchsetzt. An den Flanken sind Scherben seltener. Am Fuß finden sich wieder häufiger Scherben. Als eindeutig identifizierbare Scherbe fand sich auf dem nördlichen Teil eine schwarzgefirniste griechische Wandscherbe, deren Firnis teilweise abgesplittert ist. Der Ton des Kerns ist rötlich und das Gefäß ist relativ dickwandig (Abb. 3, links). Die Scherbe ist in das 4. Jh. v. Chr. zu datieren.

Eine weitere auffällige Scherbe stammt vom gleichen Gebiet. Es ist eine „red polished, burnished ware“ Scherbe (Abb. 3, rechts). Mazzoni datiert diese Keramik in die Eisen I-II-Zeit in Syrien¹³. Sie ist auch etwa vergleichbar mit Keramik der Eisenzeit von Tayinat im Orontestal¹⁴.

An Keramik fanden sich weiter einige Randscherben von großen Krügen mit umgeknicktem Rand, dessen Kanten mit Einbuchtungen verziert sind. Zum Teil ist auf dem Hals eine Wellenlinie eingeritzt (Abb. 4).

Ein Halsfragment eines Kruges aus rötlichem Ton (Abb. 4, Mitte links) stammt ev. von einem römischen Krug. Einige Scherben mit oliv-grüner Glasur (Abb. 4, unten rechts) von schlechter Qualität entstammen wahrscheinlich lokaler Produktion und sind eher islamisch. Die meisten Scherben stammen von Kochgeschirr.

Ein Fragment einer unbearbeiteten Perlmuttermuschel fand sich am Fuß der Westseite des Tells. Ein Faustkeil (Abb. 5) mit brauner Patina lag am Fuß des Tells auf der Westseite. Seine Spitze ist sehr lange Zeit nach seiner Herstellung abgebrochen, was an der weißlichen Patina gegenüber der braunen Patina auf dem Großteil des Faustkeils erkennbar ist. Besançon et al. erwähnen

¹⁰ Lönnqvist et al. 2007, 468, Fig. 6; Lönnqvist 2009, Fig. 10; Lönnqvist et al. 2011, 303, Fig. 11.

¹¹ Silver 2014, 250–251, 260.

¹² Montero Fenollos et al. 2008, 90, 92, Fig. 6.

¹³ Mazzoni 2000, 125–127.

¹⁴ Harrison 2013, 69.



Abb. 3: links griechische schwarzgefirniste Scherbe des 4. Jh. v. Chr.,
rechts Scherbe der „red polished, burnished ware“ (Foto Autor).



Abb. 4: Scherben des höheren Teils von Tell at-Tibne (Foto Autor).

für die Gegend um at-Tibne Ancheleen-Schichten. Die Silekes haben eine braune Patina¹⁵.

¹⁵ Besançon 1980, 167–170.



Abb. 5: Paläolithischer Faustkeil vom Westfuß des Tells (Foto Autor).

Weiter fanden sich gebrannte Ziegel von rechteckiger Form, bearbeitete und unbearbeitete Basalt- und Gipssteine, sowie Spuren von steinernen Mauerfundamenten aus Basalt. Einzelne Gipssteine tragen Reste von Mörtel. Auch Stücke von gebranntem mit grobem Stroh gemagertem Hüttenlehm wurden gefunden.

IV.2. Ziegel mit Inschrift

Als wichtigster Fund ist ein gebrannter Ziegel mit Inschrift zu betrachten (Abb. 6). Er ist in zwei Teile zerbrochen, die „Bruch an Bruch“ aneinanderpassen. Da kein Vertreter des syrischen Antikendienstes anwesend war, wurde die Lage der zwei Teile nicht verändert.

In einer Fotomontage zusammengesetzt (Abb. 6, oben) misst der Ziegel etwa 25 auf 13 cm. Die Inschrift ist begleitet von einer rechts anschließenden Skizze. Die Inschrift scheint griechisch zu sein. Der letzte Buchstabe ist in der Form eines griechischen End-Sigmas (<) geschrieben. Der abgesetzt nachfolgende kleine Kreis gehört zur rechts näherliegenden Skizze, weil das End-Sigma das Wort abschließt. Der zweite Buchstabe ist kein klassisch-griechisches Alpha, aber das Alpha hatte eine gewisse Bandbreite im Aussehen¹⁶. Unser Alpha ist vom aramäischen Alef beeinflusst¹⁷. Die restlichen drei Buchstaben sind eindeutig griechisch. Somit ist „IASOS“ („Ἰασος“) zu lesen.

¹⁶ Haarmann 1991, 287.

¹⁷ Pritchard 1969, 88, Fig. 286; Haarmann 1991, 301.



Abb. 6: Gebrannter Ziegel mit griechischer Inschrift und Umzeichnung (Foto Autor).

V. Zuordnung des Tells

V.1 Allgemeine Identifikation

In den 1980er Jahren ist das Gebiet von ar-Rakka bis Zenobia¹⁸, sowie das Gebiet von Der-ez-Zor bis Abu Kemal¹⁹ in Surveys begangen worden. Lönnqvist lieferte teilweise den Survey des Gebiets von der Euphratenge bis Der ez-Zor²⁰ und Burns publizierte eine Karte des Gebiets mit den Tells. Er trägt in seiner Karte bei at-Tibne Mambri ein²¹. Lönnqvist hält es für möglich, dass at-Tibne Mambri ist²², was schon Musil 1927 annahm²³. Prokop überliefert, dass der römische Kaiser Diokletian Mambri aus Lehmziegeln als Fort bauen ließ und Justinian ließ es renovieren²⁴. A. Poidebard²⁵ sagt folgendes aus: „Ein natürlicher Weg verlässt Halabiye in westlicher Richtung und führt zwischen dem Massiv Al-Hamma und dem Abhang durch. Er wird bewacht vom Tell Qoubour Tibne. Der Tell liegt 7.5 km von Zenobia.“ Die Spuren am Boden, die 1929 vorhanden waren, veranlassten ihn darin den Ort Mambri zu sehen. Qoubour Tibni hatte eine flache Form mit einem befestigten Tell und Spuren einer robusten Befestigung. J. Lauffray erwähnt einen künstlichen Tell: „On

¹⁸ Kohlmeyer, 1984; Kohlmeyer, 1986.

¹⁹ Geyer/Monchambert 1987.

²⁰ Lönnqvist et al. 2007, Lönnqvist 2009, Silver 2014.

²¹ Burns 2019.

²² Lönnqvist 2009, 9; Lönnqvist et al. 2011, 302-305.

²³ Musil 1927, 331-332.

²⁴ Prokop Buildings II, 8.7; Lönnqvist 2009, 9.

²⁵ Poidebard 1934, 86.

aperçoit le Qoubr Tibni, tell artificiel que A. Poidebard croit pouvoir identifier avec le Castellum de Mambre. Réoccupé à l'époque islamique, il devait être une étape du darb al-Soultani qui reliait Bagdad à Raqqa.^{26c}

Musil nennt für Halabiye Dur Karpati und Nibarti Assur, die er gleichsetzt. Aber er schreibt auch, dass die beiden Städte nicht eindeutig identisch sind. Dur Karpati bezeichnet er als ursprünglichen Namen und Nibarti Assur als von Assurnasirpal II 877 v. Chr. gegründet. Dur Karpati soll auf dem rechten Ufer liegen gegenüber Kar Assurnasirpal, welches westlich der Chabur-Mündung liegen soll²⁷. Er identifiziert Mambri mit den Ruinen von as-Shejch Mubarek, welche er als „sepulchral mound“ bezeichnet, bei der damaligen Station at-Tibni in 7 km Entfernung von Halabiye²⁸. Seine Identifikationen müssen mit Vorsicht betrachtet werden, da er das damals noch nicht bekannte Mari mit ar-Rakka gleichsetzte²⁹ und sich damit um ca. 250 km verschätzte.

In unserem Zusammenhang ist folgende Aussage von Kohlmeyer interessant: Über Zelebiye sagt er aus, dass im Uferabriss die ganze Stratigraphie sichtbar wurde und dass eindeutig keine vorklassischen Schichten vorhanden sind. Weder in Halabiye noch in Zelebiye gibt es irgendeinen Hinweis auf eine Besiedlung in vorklassischer Zeit³⁰, was der Autor bestätigen kann.

V.2 Antike Quellen

Im Buch II (*De Aedificiis*, Bauten) Kap. 8 geht Prokop³¹ auf Mambri mit wenigen Sätzen ein. Er erwähnt nur, dass drei Kastelle existierten, wovon eines Mambri heißt. Diokletian habe sie erbaut und Justinian habe Mambri erneuert. „At a distance of about five miles from this fort on the road to Roman territory“ liegt Zenobia, von Zenobia gegründet und so benannt.

V.3 Vorhellenistischer Name des Tell at-Tibne

Die Gegend unterhalb der Euphratenge war in der Antike von strategischer Bedeutung. Es ist naheliegend, dass an dieser Stelle ein Stützpunkt des Handels mit Kontrollfunktion existiert haben muss – dies einerseits wegen der Schifffahrt, andererseits wegen den Straßenverbindungen O-W/N-S. Eine Siedlung dort in vorchristlicher Zeit ist durch Keramikfunde der Früh-Uruk-Zeit, der Frühbronzezeit und Mittelbronzezeit belegt – sogar Aktivitäten im Paläolithikum sind evident. Weiter fordert die Lage der Enge zwischen Terqa (Khaburmündung) und Tuttul (ar-Raqqa) geradezu einen Stützpunkt: ca. 120 km von Terqa und ca. 80 km von Tuttul entfernt. Aber auch die Entfernung zu Emar (Meskene) mit ca. 120 km und zu Mari mit ca. 160 km ist von Bedeutung, wie die Lage 47 km von Der ez-Zor (= Auzura³²).

²⁶ Lauffray 1951, 52.

²⁷ Musil 1927, 210–211.

²⁸ Musil 1927, 185.

²⁹ Musil 1927, 211.

³⁰ Kohlmeyer 1986, 61.

³¹ Prokop Band II: http://penelope.uchicago.edu/Thayer/E/Roman/Texts/Procopius/Buildings/2*.html (Okt. 2019).

³² Dussaud 1927, 456.

Assurnaširpal II. (883-859 v. Chr.) gründete zwei Städte am Euphrat: Kar-Assurnaširpal am Ostufer und Nebarti-Assur am Westufer³³. Herles lokalisiert vorläufig Nebarti-Assur bei Tell al-Graiye gegenüber Tell Masaikh (= Kar-Assurnaširpal)³⁴. Tell Masaikh wurde mit Kar-Assurnaširpal identifiziert³⁵. Die beiden Städte liegen aber südlich der Khabur-Mündung³⁶ und sind somit in unserem Zusammenhang uninteressant. Auf seiner Karte verzeichnet Herles keinen Tell bei at-Tibne³⁷.

Assurnaširpal II. nennt in seinen „Annalen“ aus dem Ninurta-Tempel in Kalhu zwei Toponyme: Dummetu und Azmu im Land Bit-Adini³⁸. Sie sind beide nicht im RGTC enthalten³⁹, was bedeutet, dass sie heute noch nicht lokalisiert werden konnten. Allerdings lokalisierte Forrer Dummetu mit „Till Dhimme“, 16 km südwestlich von Der ez-Zor, worin Unger ihm folgte⁴⁰. Forrer lokalisierte Azmu gegenüber der Balihmündung, was Ebeling übernahm⁴¹. Beide Lokalisierungen gelten heute nicht mehr.

Assurnaširpal II. zerstörte die beiden Städte Dummetu und Azmu – also existierten sie vor ihm. Er gibt auch geographische Hinweise zu den beiden Städten (Col. iii, 31b-44a⁴²):

“In (the course of) my campaign I
turned (aside and) razed, destroyed, (and) burnt
the cities which are on this bank of the Euphrates (linkes Ufer)
(and) which (belong to) the land Laqû (and) the
land Suhu, from the mouth of the River Habur as
far as the city Sibatu of the land Suhu. ...
I crossed the Euphrates at the
city Haridu⁴³ by means of the boats. ...”
“I conquered from the city Haridu of the land Suhu as
far as the city Kipinu⁴⁴, cities of the Hindānu (and)
Laqû (and) which were on the other bank.”
„To save his life he (Azi-ili, the Laqû,) took to a rugged mountain,
Mount Bisuru, in the direction of the Euphrates.
On the next day I went after him. ...
I went after him as far as the cities
Dummetu (and) Azmu, cities of Bit-Adini. ...

³³ Grayson 1991, 216, Col. iii, Z. 49–50.

³⁴ Herles 2007, 429.

³⁵ Defendenti 2016, 34–44.

³⁶ Herles 2007, 414, Abb. 1, Defendenti 2016, 31, Fig. 1.

³⁷ Herles 2007, 414, Abb. 1.

³⁸ Grayson 1991, 215: A.0.101.1: Col. iii, 42, 44.

³⁹ Bagg 2017.

⁴⁰ Forrer 1920, 26, Anm. 4; Unger 1938, s.v. „Dummetu“.

⁴¹ Forrer 1920, 26, Anm. 3; Ebeling 1932, s.v. „Asmu“.

⁴² Grayson 1991, 214–215.

⁴³ Haridu liegt auf dem rechten Euphratufener, wahrscheinlich ist es al-Gabiriya: Bagg 2017, 230.

⁴⁴ Am rechten Ufer, nicht weit vom Gebirge Bisuru (Gebel Bisri): Bagg 2017, 107, 342.



Abb. 7: Tell Abu Fahd von oben (Google Earth 2019).

I conquered, razed, destroyed,
 (and) burnt the cities Dummetu (and)
 Azmu. I emerged from the narrows of the Euphrates.“

Grayson übersetzt „at-ti-ši“ mit „I emerged“. Doch „tašû“ heisst nach AHw „ganz fortgehen“⁴⁵, womit die Stelle besser mit „ich verliess endgültig die Euphratenge“ zu übersetzen ist. Damit müssen also die beiden Städte Dummetu und Azmu nicht in der Euphratenge, sondern nur nahe dem südlichen Ende der Euphratenge gelegen haben. Die beiden Städte müssen sehr nahe beieinander gewesen sein, weil Assurnasirpal die Städte zusammen ohne ein „und“ nennt: „URU *du-um-me-te* URU *az-mu*“. Am mittleren Euphrat

⁴⁵ Von Soden 1985, s.v. „tašû“.



Abb. 8: Tell Abu Makiya von oben (Google Earth 2019).

sind öfters „Zwillingstädte“ gegründet worden, wobei die eine Stadt am linken und die andere am rechten Ufer einander gegenüber liegen: 1. Halabiye und Zelebiye, 2. Kar-Assurnaširpal am Ostufer und Nebarti-Assur am Westufer⁴⁶, 3. Šibatu am Ostufer und Haradum/Harada am Westufer⁴⁷. Da Dummetu und Azmu sonst in neuassyrischer Zeit nicht belegt sind⁴⁸, waren die beiden Städte zu dieser Zeit eher klein. Herles sagt aus, dass eine Angabe Assurnaširpals zu diesen beiden Städten „nahezu perfekt auf die Lage von Halabiye und Zelebiye zu passen scheint“⁴⁹. Aber nach Kohlmeyer ist weder Halabiye noch Zelebiye eine vorklassische Siedlung⁵⁰. Damit muss ein Tell gesucht werden, der sehr nahe an Halabiye und Zelebiye liegt. Tell at-Tibne liegt 7.5 km von Halabiye entfernt am rechten Euphratufer – also sehr nahe dem südlichen Ende der Euphratenge. Nun muss dazu ein Tell in der Nähe auf dem linken Euphratufer gefunden werden. Da bieten sich Tell Abu Fahd (Abb. 7) oder Tell Abu Makiya (Abb. 8) an⁵¹.

⁴⁶ Herles 2007, 429.

⁴⁷ Herles 2007, 425–426.

⁴⁸ Bryce 2009, 203; Knapp/Novotny 2012, s.v. „Azmu“, „Dummetu“.

⁴⁹ Herles 2007, 430–431.

⁵⁰ Kohlmeyer 1986, 61.

⁵¹ Burns 2019 ; Montero Fenollos et al. 2008, 89; Al-Khabour 2017, 80, Map 1.



Abb. 9: Tells in der Umgebung von at-Tibne (Google Earth, Autor).

Tell Abu Makiya ist ein ähnlich großer Tell direkt gegenüber von Tell at-Tibne auf dem linken Euphratufer auf Google Earth zu erkennen: Tell Abu Makiya ($35^{\circ} 37' 40''$ N, $39^{\circ} 50' 32''$ O, 2,6 km von at-Tibne entfernt⁵²) und ein weiterer etwas südlicher gelegen: Tell Abu Fahd ($35^{\circ} 35' 57''$ N, $39^{\circ} 52' 26''$ O, 5,5 km von at-Tibne entfernt⁵³). Diese beiden Tells am linken Ufer liegen 4,3 km auseinander (Abb. 9).

Montero Fenollos et al. untersuchten den Tell Abu Fahd – den südlicheren Tell am linken Ufer – und fanden eine befestigte Siedlung mit vorwiegend Scherben vom Ende der Mittelbronzezeit, die denjenigen von Tell at-Tibne entsprechen und sie setzen ihn gleichzeitig mit der Schicht in Mari „Ville III (Lim)“ – also gleichzeitig mit Tell at-Tibne. Sie halten Tell Abu Fahd für eine mögliche Lokalisierung der Festung des Königs Yahdun-Lim⁵⁴. Auf ihrer Karte zeichnen sie Tell Abu Fahd weiter südlich als die Lage des Tell Abu Makiya ein – letzterer fehlt in ihrer Karte⁵⁵.

Da Assurnasirpal die beiden Städte Dummetu und Azmu zweimal zusammen nennt, müssen sie sehr nahe Zwillingstädte gewesen sein.

Hier soll vorgeschlagen werden, dass Tell Abu Makiya mit Dummetu und Tell at-Tibne mit Azmu zu identifizieren ist. In assyrischer Zeit wurde aus

⁵² Berechnet mit den Google Earth Koordinaten und einem GPS (Garmin).

⁵³ Berechnet mit den Google Earth Koordinaten und einem GPS (Garmin).

⁵⁴ Montero Fenollos et al. 2008, 89-90, 92.

⁵⁵ Montero Fenollos et al. 2008, 97, Fig. 6.

Sicht Mesopotamiens jeweils die Stadt am linken Euphratufer zuerst und dann die Stadt am rechten Ufer genannt:

„I founded two cities on the Euphrates, one on this bank of the Euphrates (which) I called Kār-Ashurnasirpal (and) one on the other bank of the Euphrates (which) I called Nēbarti-Aššur“.⁵⁶

Das bedeutet Kar-Assurnaširpal liegt am Ostufer und Nebarti-Assur am Westufer. Tell Abu Fahd könnte von Assurnaširpal in seiner Kampagne gegen Azi-ili verschont worden sein, da er von Kipinu am rechten Ufer nordwärts marschierte, wo er nördlich vom heutigen Tell Abu Fahd die Orte Dummetu und Azmu links und rechts des Euphrats zerstörte. Er erwähnte die Stadt von Tell Abu Fahd nicht, da er dort nicht vorbeikam. Somit wissen wir nicht, wie Tell Abu Fahd in der neuassyrischen Zeit genannt wurde.

Eine Identifikation von Azmu mit Tell at-Tibne bedingt eine Besiedlung des Tells in der Eisenzeit. Durch die Scherbe von Figur 3, rechts, ist eine Besiedlung in der Eisenzeit belegt. Schon Lönqvist et al. publizierten Keramik der Eisenzeit⁵⁷.

In der Mari-Korrespondenz des Šamši-Addu I. (König von Assyrien) taucht ein geographischer Terminus „ma-a-at Du-ma-tim“ im Zusammenhang mit dem Euphratufer auf⁵⁸. Die Vermutung Durands, es handle sich dabei um eine unspezifische Angabe „pays des fermes“⁵⁹, ist kaum nachvollziehbar, was schon Lipinski festhielt⁶⁰, da es in den Texten eindeutig um geographische Angaben geht. Durand verbindet Dumtan/Dimtan mit Terqa, lokalisiert aber Dumatim in der Nähe von Tell Leilan/Šubat-Enlil⁶¹. Die verschiedenen Terme sind aber wohl mit Dummetu zu verbinden, womit eine geographische Nähe zu unserem Gebiet besteht. Der Ansicht war schon Lipinski⁶². Im Brief ARM I, 23 geht es um Truppenbewegungen am Euphratufer, die schliesslich vereint nach Qatna ziehen sollen⁶³. Die Handlung spielt demgemäss in Syrien. Unter der Annahme, „ma-a-at Du-ma-tim“ sei das Land von Dummetu, belegen die Texte ARM I, 23 und I, 42 aus der Mari-Korrespondenz, dass die Stadt Dummetu schon in der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. so hiess. Dazu passen die Keramikfunde von Tell at-Tibne/Azmu – der Zwillingstadt von Dummetu – aus der Mittelbronzezeit⁶⁴.

V.4 Identifikation aufgrund der Inschrift?

Wie in Abschnitt IV. 2. gezeigt, lautet die Inschrift auf dem Ziegel in Griechisch „IASOS“. Nach dem antiken Lexikon Suda (10. Jh. n. Chr.) ist „Iasos“ ein Ortsname (unter iota, Eintrag 50), wobei wohl das karische Iasos gemeint

⁵⁶ Grayson 1991, 216.

⁵⁷ Lönqvist et al. 2011, 224, Fig. 17.

⁵⁸ Dossin 1950, 62-63 (I 23); Durand 1998, 23-24 (450 [I 23]), 17 (448 [I 42]).

⁵⁹ Durand 1998, 19, k); Durand 1990.

⁶⁰ Lipinski 2000, 182, Anm. 127.

⁶¹ Durand 1990.

⁶² Lipinski 2000, 182.

⁶³ Durand 1998, 23.

⁶⁴ Montero Fenollos et al. 2008, 90, 92, Fig. 6.

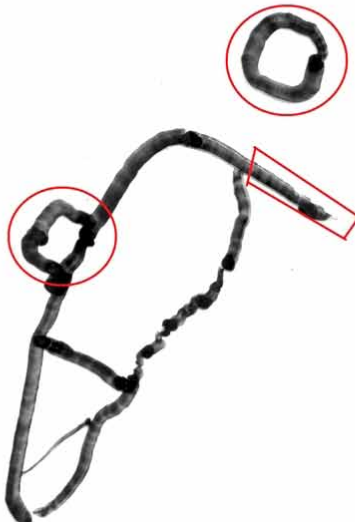
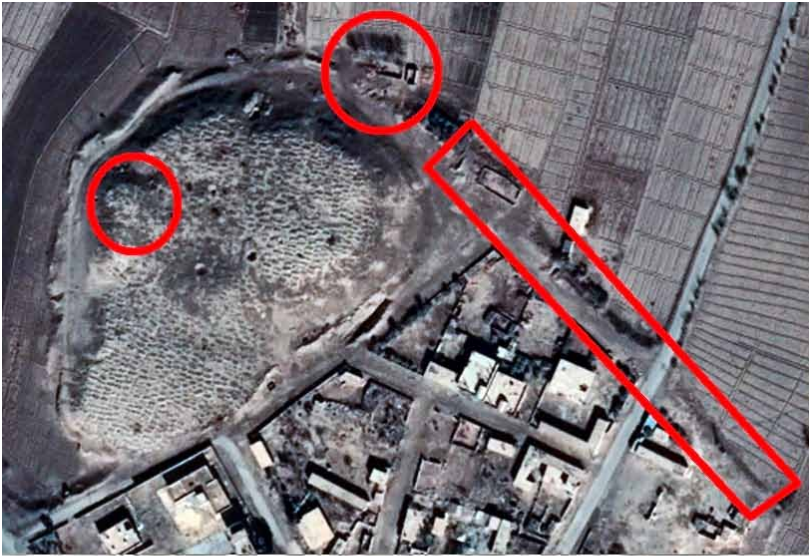


Abb. 10: Vergleich des Tell at-Tibne mit der Skizze auf dem Ziegel.
In der Umzeichnung sind der obere, höhere und der untere,
tiefere Teil klar zu erkennen (Google Earth 2019, Autor).

ist, das schon Dionysios von Halikarnos im 1. Jh. v. Chr. erwähnt⁶⁵. Nach dem *Etymologicum Gudianum* ist „Iasos“ ein Flussname (unter *iota*, Seite 269, Linie 31). Sollte wirklich ein Ziegel mit Ortsnamen und womöglich einer Skizze des Stadtplans an der Oberfläche des Tell at-Tibne gefunden worden sein? Diesem Gedanken wird wohl nie jemand folgen, doch soll er nicht verschwiegen werden. Die Skizze auf unserem Ziegel zeigt in etwa den Grundriss unseres Tells (Abb. 2, 6, 10), wobei im Luftbild sogar eine Ausbuchtung in der Mitte der Westseite zu erkennen ist – wie auf der Skizze auf dem Ziegel. Sogar der Kreis nördlich des Tells ist auf Google Earth als Struktur im Gelände zu erkennen, wie auch eine Struktur, die nach Nord-Ost verläuft. Unmöglich ist dies nicht, aber auch wenig wahrscheinlich. Somit kommt ein Personenname in Frage, denn „Iasos“ kann ein Eigenname sein⁶⁶. Jedenfalls ist die Inschrift griechisch (s.IV.2). Dies und die schwarzgefirniste Scherbe belegen eine Besiedlung des Tells at-Tibne ab dem 4. Jh. v. Chr.

VI. Diskussion

Zu Azmu ist folgendes anzumerken: Forrer setzt Azmu mit „Iasim“ gleich, das er am rechten Euphratufer allerdings gegenüber der Balih-Mündung (sicher falsch) lokalisiert⁶⁷. Ortsnamen, die mit „A-“ beginnen, können alternative Formen haben. Unter wohl aramäischem Einfluss kann „A-“ zu „Ya-“ werden⁶⁸. Die Lesung „Azmu“ von Grayson in den *Annalen Assurnaširpals*⁶⁹ kann auch anders gelesen werden, da *az*, *as* und *aš* mit dem gleichen Zeichen wiedergegeben wird⁷⁰, was Azmu/Asmu zu Yasim annähert. Auch das Zeichen „mu“ hat mehrere Lesungen, worunter auch „šum“ möglich ist⁷¹. Dies gäbe eine denkbare Lesung „Asšum > Assum“, was Azmu noch näher an Yasim rücken würde. Eine Identität von Azmu mit Yasim ist daher möglich, auch wenn diese Gedankenspiele nicht belegbar sind.

Angenommen Azmu ist identisch mit Yasim/Iasim, ergibt sich ein interessanter Aspekt. Iasos könnte dann die gräzisierte Form von Yasim sein, indem an den ursprünglichen Wortstamm „Yas-“ die griechische Endung „-os“ angehängt wurde. Es wäre damit tatsächlich die Inschrift auf dem Ziegel von Tell at-Tibne der griechische Ortsname, womit Azmu/Yasim eindeutig mit Tell at-Tibne identifiziert wäre.

⁶⁵ Dionysius Halicarnassensis *Hist. et Rhet.*, [⁶⁶ Kaegi 1990, s.v. „Ἰασος“. Im „Greek-English-Lexicon von Liddell-Scott-Jones 1996“ fehlt ein Eintrag „iasos“.](http://stephanus.tlg.uci.edu/inst/wsearch?wtile=0081+001&uid=0&GreekFont=SGreek&GreekInputFont=Beta&SpecialChars=render&maxhits=50&context=10&chronological=Y&mode=c_search, Book 1 chapter 61 section 4 line 6.</p>
</div>
<div data-bbox=)

⁶⁷ Forrer selbst schreibt, dass Dummete und Asmu beim Bisuru-Gebirge lagen: Forrer 1920, 26, Anm. 3. Das Bisuru-Gebirge ist heute anerkannt als das Bishri-Gebirge an der Euphratenge. S. auch Lipinski 2000, 181-182.

⁶⁸ Lipinski 2000, 182; Kessler 1980, 217.

⁶⁹ Grayson 1991, 215.

⁷⁰ Labat/Malbran-Labat 1995, Nr. 131. Zu den Keilschriftzeichen der *Annalen Assurnaširpals II.* s. Wallis Budge/King 1902, 358-359.

⁷¹ Labat/Malbran-Labat 1995, Nr. 61.

Tell at-Tibne hätte rund 2000 Jahre lang von Anfang 2. Jahrtausend v. Chr. bis in hellenistische Zeit den gleichen Namen Azmu/Yasim/Iasos geführt.

BIBLIOGRAPHIE:

Al-Khabour 2017

A. Al-Khabour, Urbanism, Material Culture and Soil Occupation during the Middle Bronze Age in the Middle Euphrates Valley, AL-RĀFIDĀN, Papers in Honor of Katsuhiko Ohnuma on the Occasion of his 70th Birthday, Vol. XXXVIII, 2017, 79–87.

Bagg 2017

A.M. Bagg, Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes (RGTC), Band 7/2, Wiesbaden 2017.

Besançon et al. 1980

J. Besançon, Comptes-rendus hebdomadaires des séances de l'Académie des Sciences, 290 Série D, 1980, 167–170.

Bryce 2009

T. Bryce, The Routledge Handbook of the Peoples and Places of Ancient Western Asia, London/New York, 2009.

Burns 2019

R.A. Burns, Atlas 06 Mid Euphrates Khabur rev Feb 2019: https://www.academia.edu/35634907/Atlas_06_Mid_Euphrates_Khabur_rev_Feb_2019

Defendenti 2016

F. Defendenti, Le site néo-assyrien de Kar-Assurnasirpal/Tell Masaïkh en Syrie. Identification, étude et interprétation des différents types d'espaces, in: A. Bourrouilh et al., Appréhension et qualification des espaces au sein du site archéologique, Actes de la 8e journée doctorale d'archéologie, Paris, 22 mai 2013, 2016, 29-50.

Dossin 1950

G. Dossin, Correspondance de Šamši-Addu, Archives de Mari I, Paris 1950.

Durand 1990

J.-M. Durand, Pay des Lacs, NABU 1990/3, 82.

Durand 1998

J.-M. Durand, Les documents épistolaires du palais de Mari, Paris 1998.

Dussaud 1927

R. Dussaud, Topographie historique de la Syrie Antique et Médiévale, Paris 1927.

Ebeling 1932

E. Ebeling, Reallexikon der Assyriologie Band 1, s.v. "Asmu", Berlin/Leipzig, 1932.

Forrer 1920

E. Forrer, Provinzeinteilung des assyrischen Reiches, Leipzig 1920.

Geyer/Monchambert 1987

B. Geyer, J.-Y. Monchambert, Prospection de la Moyenne Vallée de l'Euphrate : Rapport préliminaire : 1982–1985, MARI 5, Paris 1987, 293–341.

Google Earth 2019

<https://earth.google.com/web/@35.62583031,39.84239514,214.91849621a,6290.82174229d,35y,-0h,0t,0r>

Grayson 1991

A.K. Grayson, *Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC, The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Assyrian Periods, Vol. 2*, Toronto 1991.

Haarmann 1991

H. Haarmann, *Universalgeschichte der Schrift*. Frankfurt, New York 1991.

Harrison 2013

T.P. Harrison, *Tayinat in the Early Iron Age*, in: K.A. Yener, *Across the Border: Late Bronze-Iron Age Relations between Syria and Anatolia, Ancient Near Eastern Studies, Suppl. 42*, Leuven 2013, 61–87.

Herles 2007

M. Herles, *Assyrische Präsenz an Euphrat und Balih, Ugarit Forschungen 39*, 2007, 413–449.

Kaegi 1990

A. Kaegi, *Benslers Griechisch-Deutsches Wörterbuch*, Leipzig 1990.

Kessler 1980

K. Kessler, *Untersuchungen zur historischen Topographie Nordmesopotamiens nach keilschriftlichen Quellen des 1. Jahrtausends v. Chr.*, TVAO B26, Wiesbaden 1980.

Knapp/Novotny 2012

A. Knapp, J. Novotny, *Complete Names Index of the Royal Inscriptions of Mesopotamia, Assyrian Periods, Volumes 1–3*. 2012.

Kohlmeyer 1984

K. Kohlmeyer, *Euphrat-Survey*, MDOG 116, 1984, 95–118.

Kohlmeyer 1986

K. Kohlmeyer, *Euphrat-Survey 1984*, MDOG 118, 1986, 51–65.

Labat/Malbran-Labat 1995

R. Labat, F. Malbran-Labat, *Manuel d'épigraphie Akkadienne*, Paris 1995.

Lauffray 1951

J. Lauffray, *El-Khanouqa, les Annales Archéologiques de Syrie (AAS) 1*, 1951, 41–58.

Lipinski 2000

E. Lipinski, *The Aramaeans, their Ancient History, Culture, Religion*, Leuven 2000.

Lönnqvist et al. 2007

M. Lönnqvist, M. Törmä, J. Okkonen, K. Lönnqvist, M. Nuñez, J. Latikka, "The Euphrates Channel Changes and Archaeology along Jebel Bishri in Syria", in A. Georgopoulos (ed.), *Proceedings of the XXI International Symposium CIPA 2007, AntiCIPAting the Future of the Cultural Past*, Vol. 1 (*The International Archives of Photogrammetry, Remote Sensing and Spatial Information Sciences*, Vol. XXXVI-5/C53), Greece, Athen 2007, 465–470.

Lönnqvist 2009

M. Lönnqvist, *Archaeological Surveys of Jebel Bishri, the Preliminary Report of the Finnish Mission to Syria*, Kaskal. Rivista di storia, ambiente e culture del Vicino Oriente Antico 6, 2009, 1–42.

Lönnqvist et al. 2011

M. Lönnqvist, M. Törmä, K. Lönnqvist, M. Nuñez, *Jebel Bishri in Focus*, BAR Int. Series 2230, Oxford 2011.

Mazzoni 2000

St. Mazzoni, *Syria and the Chronology of the Iron Age*, Isimu, Revista sobre Oriente Próximo y Egipto en la antigüedad 3, 2000, 121–140.

Montero Fenollos et al. 2008

J.-L. Montero Fenollos I. Márques Rowe, F. Caramelo, le projet archéologique «moyen Euphrate Syrien», *Studia Orontica* 2, 2008, 83–98.

Musil 1927

A. Musil, *The Middle Euphrates, a Topographical Itinerary*, New York 1927.

Poidebard 1934

A. Poidebard, *La Trace de Rome*, 1934.

Pritchard 1969

J.B. Pritchard, *The Ancient Near East in Pictures*, Princeton 1969.

Sarre/Herzfeld 1911

F. Sarre, E. Herzfeld, *Archäologische Reise im Euphrat- und Tigris-Gebiet*, Berlin 1911.

Silver 2014

M. Silver (vormals Lönnqvist), *The Earliest State Formation of the Amorites: Archaeological Perspectives from Jebel Bishri*, *Aram* 26, 2014, 243-267.

Unger 1938

E. Unger, *Reallexikon der Assyriologie Band 2*, s.v. “Dummetu“, Berlin/Leipzig, 1938.

Von Soden 1985

W. von Soden, *Akkadisches Handwörterbuch*. Wiesbaden 1972–1985.(AHw)

Wallis Budge/King 1902

E.A. Wallis Budge, L.W. King, *Annals of the Kings of Assyria*, London 1902.